

Die „Volkswocht“
erscheint täglich Nachmittags außer
Sonntag und ist durch die
Expediton, Neue Graupenstr. 5/6,
durch die Post und
durch Colportage zu beziehen.
Preis vierteljährlich Mk. 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Postzeitungsliste Nr. 7249.

Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werkhätige Bevölkerung.
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Insertionsgebühren
betragen für die einseitige
Vertikale oder deren Raum
20 Pfennige, für Vereins- und
Veranstaltungs-Anzeigen
10 Pfennige.
Inserate für die in der Nummer
müssen bis Sonntag 11 Uhr in der
Expediton abgegeben werden.

Nr. 258.

Donnerstag, den 4. November 1897.

4. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Der Kampf um den Achtstundentag.

Der von den englischen Maschinenbauern bekanntlich mit so bewundernswürdiger Entschiedenheit geführt wird, erregt das Interesse der ganzen Welt und insbesondere das der Arbeiterwelt in immer größerem Umfang. Die gewaltige Bedeutung dieses Niesentampfes, seine Ursachen und nächstliegenden Folgen werden unserem Centralorgan in einem längeren Artikel geschildert, dem wir folgendes entnehmen:

Dieser Kampf, der unter allen Umständen ein gewaltiger Schritt voran ist in der politischen und wirtschaftlichen Bewegung des Proletariats, und der unter allen Umständen — was auch immer der nächste Ausgang sein mag — die Sache der Arbeiterklasse mächtig fördern wird, ist, gleich so manchen Ereignissen von weitester Tragweite über uns gekommen, ohne daß er erwartet wurde. Während die Arbeiterwelt mit wachsendem Nachdruck die Forderung des Achtstundentages stellte, und während in Deutschland Stuben- und Lehrlinge, denen der Gang der Entwicklung nicht rasch genug war, ungeduldig die deutsche Socialdemokratie in einen agitatorisch-parlamentarischen Feldzug für den Achtstundentag hineinzubringen suchten, waren die Thatsachen bereits den Wünschen und Forderungen vorangelaufen. Die berufsten unter den zu diesem Kampf berufsten Arbeitern der Welt — die bestorganisirte und stärkste der englischen Gewerkschaften, die 1871 nach fünfmonatlichem Ringen den Neunstundentag erzwungen hat: der Bund der Vereinigten Maschinenbauer Englands, über 94,000 Mann zählend, zwischen 70 bis 80 pCt. sämtlicher im Maschinenbau Englands beschäftigten Arbeiter enthaltend, also den Arbeitsmarkt in ihrem Industriezweig beherrschend, hatten sich entschlossen, den Kampf um den Achtstundentag unmittelbar aufzunehmen und den Arbeitern der übrigen Industriezweige gewissermaßen „eine Gasse zu machen“. Denn das steht fest: ist einmal der Achtstundentag für ein so wichtiges Gewerbe wie das der Maschinenbauer errungen, so wird er auch für die übrigen Gewerbe bald errungen sein. Der eingetriebenen Spitze und Schneide des Keils muß das dicke Ende nachfolgen.

Das begriffen sofort die Arbeiter aller Länder und die Capitalisten aller Länder. Und so wurde der Streit der vereinigten Maschinenbauer Englands, der im Hochsommer dieses Jahres begann, und jetzt in den fünften Monat hinein sich erstreckt, sofort über das Niveau eines gewöhnlichen Streites hinausgerückt.

Hier — in dem gegenwärtigen Kampf der Maschinenbauer Großbritanniens — handelt es sich nicht um die Forderungen einer einzelnen Arbeitergruppe, sondern um eine Forderung der gesamten Arbeiterklasse der Welt. Um eine Forderung, die zwar an sich nicht socialistisch ist, in ihren Konsequenzen aber mit Nothwendigkeit uns dem Socialismus nähern muß, weil ihre Verwirklichung die Concentration des Capitals beschleunigt und einerseits die Gemeinshaftlichkeit des Capitalismus uns grellere Licht stellt, andererseits, indem er die Arbeiter körperlich und geistig kräftigt, deren Kampffähigkeit erhöht.

Um eine Forderung, die vom internationalen Arbeitercongresse des Jahres 1889 in Paris zu einer internationalen Arbeiterforderung erhoben worden

ist, und zwar zur vornehmsten der Forderungen, denen der, von dem Pariser Congresse gegründete Weltfeiertag der Arbeit: der Erste Mai zu dienen hat.

So war es denn nur natürlich, daß dieser Kampf, in einem Maße wie kein früherer Streit, zu einer Kraftprobe zwischen Capital und Arbeit werden, und den Charakter einer internationalen Entscheidungsschlacht um den Achtstundentag und das Coalitionsrecht annehmen mußte.

Das englische Großproletariat hat eingesehen, daß es keinen Vortheil haben würde, wenn es den Ansturm der Arbeiter für diesmal einfach abschläge; und dem zu Folge richtet es legischweise seine Anstrengungen auf die Vernichtung der gewerkschaftlichen Organisation. Die Arbeiter sollen des Coalitionsrechts praktisch beraubt und außer Stand gesetzt werden, künftighin Klassenkriege zu führen. Es ist dieselbe Logik und Taktik, welche vor mehr als zweitausend Jahren das Römische Weltreich zwang, von den Carthagern die Zerstörung ihrer Flotte und ihres Hafens zu verlangen.

So hat der Kampf innerhalb eines Gewerbes sich nicht bloß zu einem internationalen Klassenkampf, sondern auch zu einem Kampf um Sein oder Nichtsein der gewerkschaftlichen Organisation, d. h. der Klassenkampf-Organisation der Arbeiter ausgedehnt. Es ist die äußerste Zuspitzung des Kampfes zwischen Capital und Arbeit — ein Kampf, der mit Recht als ein Bürgerkrieg bezeichnet wird, und der nur noch dadurch gesteigert werden könnte, daß der gesetzliche Bürgerkrieg zum blutigen Bürgerkrieg mit den Nothwehnen des Krieges würde.

Somit — das sagten wir schon vor Wochen — sind alle Merkmale des Bürgerkrieges vorhanden; und von Tag zu Tag werden größere Massen in ihn hineingerissen. Die Zahl der Ausständigen und Ausgesperrten beträgt etwa 85,000; und da die meisten Arbeiter verheirathet sind, beträgt die Zahl aller außer Arbeit und Brot Geworfenen mindestens 350,000. Die „Herren“ sind nun der Meinung, daß die Arbeiter eine solche Armee nicht lange ernähren können und durch die Noth werden zur Uebergabe gezwungen werden. Sie rechnen auf die Zeit und den Hunger als ihre Bundesgenossen; sie haben genau berechnet, wann die Kriegskasse der Arbeiter erschöpft sein wird, und ist dieser Moment da, so glauben sie, auf den Trümmern der zerstückelten Gewerkschaften und des zerrissenen Coalitionsrechts die Siegerbedingungen vorschreiben zu können, ganz wie vor einem Jahre die Hamburger Dockproben.

Und wie die Hamburger Dockproben, so haben auch sie sich verrechnet. Noch ärger verrechnet. Die Hamburger Hafenarbeiter mußten für den Augenblick zu Kreuz kriechen, ehe sie zu neuem Kampfe sich rüsten konnten. Die englischen Maschinenarbeiter werden nicht zu Kreuz kriechen. Das läßt sich mit ziemlicher Gewißheit sagen. Wohl haben sie schwer zu leiden unter diesem Kampfe; wohl erheischt er namenlose Opfer; wohl sind den Arbeitern, namentlich denen, die nicht dem Maschinenbauer-Bund, sondern den verwandten, weniger gut fundirten Gewerkschaften angehören, unsägliche Entbehrungen aufgelegt — und nur, wer das Arbeiterleben kennt, kann ermessen, welche Summe von Heldennuth, Pflichtgefühl und edelster Begeisterung ein derartiger Kampf erheischt — aber kolossal sind auch die Verluste, welche das Unternehmertum erleidet. Nicht bloß, daß die einschlägigen Geschäfte

jetzt in dem fünften Monat still stehen, was für die beteiligten Unternehmer eine directe Einbuße von gut 20 Mill. Pfund Sterling (gleich 400 Millionen Mark) bedeuten soll, das Geschäft selbst in seiner Gesamtheit ist auch schwer bedroht. Viele an englische Firmen ergangene Aufträge sind bereits an amerikanische, deutsche und französische Firmen übertragen worden und, zieht sich der Kampf noch in die Länge, so wird der englische Maschinenbau dermaßen geschädigt sein, daß er sich von dem Schlage nie wieder völlig erholen kann.

Und in Bezug auf die finanziellen Hilfsmittel der Arbeiter haben die Unternehmer sich ohne Zweifel getäuscht. Sie haben das internationale Solidaritätsgefühl und die Organisation der ausländischen Arbeiter außer Betracht gelassen oder unterschätzt. Sie hofften Streikbrecher in Menge vom Continent und aus Amerika zu bekommen. Die Zahl der Streikbrecher ist aber thatsächlich so gering, daß sie gar nicht ins Gewicht fällt. Ferner waren die Herren Unternehmer sehr überzeugt, daß die Maschinenbauer vom Ausland keine nennenswerthe Unterstützung zu erwarten hätten. Auch das war ein Irrthum. Und hinzugefügt zu den Mitteln, welche die übrigen Gewerkschaften Englands den Maschinenbauern gewähren, reichen die Unterstützungen des Auslandes aus, um dem Kampf auf eine weit längere Zeit, als die Herren Unternehmer geglaubt hatten, eine finanzielle Grundlage zu sichern.

Unter diesen Verhältnissen wird zwar der jetzige Vermittlungsversuch voraussichtlich noch scheitern, allein über kurz oder lang werden die Herren Unternehmer wohl gefügiger sein. In jedem Fall ist für die Arbeiterwelt Großes erreicht: Die Einigung der englischen Gewerkschaften; die Verbrüderung der englischen Arbeiter mit den Arbeitern des Continents; die Vereinigung des internationalen Proletariats zum activen Kampf für den Achtstundentag; und die Überdrängung der englischen Trades-Unions in das Lager der Socialdemokratie. Das sind Errungenschaften, die nicht hoch genug zu veranschlagen sind und uns dem Triumph der internationalen Socialdemokratie um ein gut Stück näher bringen.

Aber — der Kampf ist noch nicht zu Ende. Die Vorkämpfer des internationalen Proletariats bedürfen der Unterstützung. Die Arbeiter aller Länder wetteifern mit einander, die nöthige und schuldige Unterstützung mit Aufgebot aller Kräfte zu leisten.

Die deutschen Arbeiter werden fortfahren, ihre Pflicht zu thun!

Einberufung des Reichstags. Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt: Wie aus bester Quelle erfahren wird, der Reichstag nicht, wie es bisher hieß, erst am 7. December, sondern bereits im letzten Drittel des November einberufen werden.

Reis für den Scheiterhaufen ist neben den socialistischen Vätern und den kathedersocialistischen Professoren nach Ansicht der Sturmhäuten „Post“ jetzt auch der frühere Unterstaatssekretär, jetzige Curator der Universität Bonn, Dr. von Rottenburg. Und weshalb? Weil er sich für die Wahrung und Sicherung des Coalitionsrechtes der Arbeiter ausgesprochen hat. Das Scharfmachers-Organ schleudert gegen ihn folgende Anklage:

Seine öffentliche Aneignung dürfte es sein, wenn der königliche Curator der Universität Bonn von ihm für notwendig erachtete politische Erklärungen in ein solches Niveau einzuführen.

Schubart und seine Zeitgenossen.

Historischer Roman von A. C. Brachvogel.

Christian suchte seine Tante eine ganze Weile im zerklüfteten Gemäuer. Endlich in der Kirche, auf einem die bewachlenen Pfeilerstummel traf er sie, sinnend vor sich hinblickend, und als die Abendsonne durch die hohen zerfallenen Bögen, das rankende Grün herabrollt und ihr schwarzes Haar mit den dicken Flechten, ihr Augerpaar, diese weiße Haut von Stirn, Nacken und Armen, ihre hohe, schlankte Gestalt, die etwas von der Diana hatte, beleuchtete, erglühete Christian. Ein leises Zittern überlag ihn, er sah die alte Jugendliebe wieder, die ihm zu Nürnberg und Erlangen mitunter etwas abhanden gekommen.

Er eilte auf sie zu, umschlang sie und bedeckte ihren Mund mit Küßen.

„Nein, nein, Christian! Hab' mit gewart, daß Du mir schon thun sollst, ach, wer weiß, wie Vielen Du's schon 'than hast. Ich will lieber mit Dir ein herziges, geschicktes Wort reden, daß wir auf's Neue kommen mitlamma!“

„Auf's Neue? Wie? — Aber haben wir uns nicht so lange, lange schon lieb? Braucht's der Rederei zwischen uns, Käthle?“

„Es braucht's wohl! Sei stat, hör' mich an! Seit wir in die Kinderleth' giange, habe wir uns schon gern gehabt, und ich hab' genig mit gethan von Dir, Christle. — Aber in Nürnberg und Erlangen, wo Du so lustig gelebt hast lange Zeit, daß Dein Herz noch voll ist vor Freud', wann Du dran denkst, — sag', sag' mir's genau, — der liebe Gott ist unser Zeuge, Christian, — hast Du mich mit da vergesse, and'ren Madlen schon 'than, und na, meinst Du, ist Caslin's Käthle gut genug, wo Du Dich zur Erbarmen zwinge mußt? Sag' mir das!“

„Aber, Kathrine, wer hat Dir so was gesagt? Das ist nit wahr, ist erlogen! Ich bin'n Bissel stalt gewese mit Trinken und Poetieren, Flausenmachen und Singen, aber vergesse hab' ich Dich nimmer, glaub' mir's schon, Käthle; hab' kein Mädel lieber gehabt als Dich, und was wir uns geschworen nach der ersten Communion, hab' ich nit behalte. Wen sollt' ich denn lieber habe als Dich?“

„Das weiß ich nit, Christle, und wenn ich in Dein liebes, klares Gesicht schau' muß ich's glaube, was die Leut' auch schwaße, daß Du in Erlang' Streiche gemacht hast. Wer Dich rede und sage hört, was Du für schöne Gedanke und Liedlen zu Tag bringst, wird's auch nimmermehr glaube und die Käthle gar nit, die ja kein Geschöpf Gottes so liebt denn Dich!“

Sie faßt ihn um den Hals und küste ihn herzlich und innig, aber ihr sinnender Ernst, etwas Bekommenes verlor sich nit.

„Aber sagten sie Hand in Hand eine Weile, Käthchen mit ihren inneren Gedanken kämpfend, Christian in ihrem Ansehen verloren.“

„Hör', ich muß Dir was sage, bist Du aber auch böse?“

„Ich Dir? Ach wollte Gott, ich könnt's, daß Du mir was abbitte müßt, aber ich wüßt' nicht, wie ich's anfangen sollt', Dir ein frischer Gesicht zu mache.“

„Ich bin heut' wieder in Deiner Predigt gewese, Christian.“

„Dab's wohl gelehr', und hast so viel gemeint vor gottlicher Nahrung.“

„Ain, da hast Du Nerecht! Aus Gottlosigkeit nit, verzeih' mir der Himm'l die Sünd'!“

„Aus was denn?“

„Aus herzlichem Jammer und Mitleid, daß Du da es bist und predige sollt.“

Schubart schrat zusammen und sah sie betrosfen an. „Du meinst, ich sollte kein Prediger sein, Kathrine?“

„Nein, Du sollst, Du kannst's nit!“

Christian war et was gekränkt. „Wann, ich verzeih' nit genug, was Du d'anne G'sch'heit von der Universität gehd' hast, aber g'fäll' Dir mein' Predigt nit? Allen Arbeitern ge fällt sie schon.“

„Geh', nu bist Du mit böß! Ich hab' Dich an der Eitelkeit gestöße, was? Müßtest doch wohl wisse, lieber, daß Dich kein Mensch so tief in die Seele hinein kennt, als ich. — Als einen Pastor stell' ich mir immer einen stillen, ernten Mann vor, der die Welt und ihre Lust unter die Fuß' tritt, nit frägt nach Ehr' und G'ang, sondern nach der Ewigkeit, nit achtet, daß sein Gütle klein ist, sein Reich vor dem Dorf ein End' hat, und so in Fried und Geduligkeit Allen als Beispiel wandelt. — Kannst Du das, willst Du nit weiter? Ist in Dir der Glaub' so lebendig, wenn Du den Leuten erzählst von der irdischen Bergänglichkeit? Nein, Du verzeih', woran Du in Herz kein Theil hat, und das ist traurig! Ha? Du zeitig, nit immer geträumt von Ehr' und Wohlhaben, hast Du nit die Preusslieder, Liebeslieder erdicht wo bit erst erzählst, wie Du allwegs als Missionar und Prediger in Nürnberg und Erlang' bist gezeit worde? Du kannst kein Pfarrer sein ohne Schuld, und ich müßt' auch keinen Pfarrer zum Liebsten, so fromm ich bin, denn ich tracht' auch zu was Schönerem! Denkst Du noch der Zeit, wo Du mir so oft Klopstock sein Meßias gelese, oder die glückselige Insel Freisenburg, und die schöne Gesicht von der Hölle Kaga und den Kamech, und die wanderwilde Banise? Habe wir nit gedacht, wie schön's war, Du schreibst solch' Sach', die alle Welt entzückt und wir lebten in Ehr' und G'ang. Was einem Gott geschenkt hat vor allen andern Menschen, so man treibe, und warum kannst Du nit werde wie der Klopstock und der

Schwabern vertriebene Butter hat in der Regel einen zu hohen Wasser- und Kochsalzgehalt...

Hilfeshelm, 2. November. An der Hauptstraße stürzte ein Bäcker ein...

Eisenbahnunfälle. Einer großen Gefahr ist, wie nachträglich bekannt wird...

Aus Offenbach (Quich) wird unter dem 31. October der Mannheimer „Volksstimme“ geschrieben...

Ueber den Eisenbahnunfall bei Landau (siehe Nr. 256 d. Bl.) wird noch berichtet...

Der Rangirmeister waggustellen vergesen hatte. Der Anprall war so gewaltig...

Wie dem „Wintertürer Landboten“ geschrieben wird, entgleitete am Donnerstag Nachmittag bei der Einfahrt in den Bahnhof der badischen Station Singen...

Bei der Station Szabatzgass streifte der Orientexpress einen entgegengerichteten Postzug...

Am 2. November. In der Leonhardgasse kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen deutschen und italienischen Studenten...

Starke Erdstöße wurden am Dienstag in Batavia, Bante und Solorang verspürt...

Lokales

Breslau, den 4. November 1897.

Das Auskunftsbureau

welches vom 3. bis 16. November, von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends, in allen auf die nächste Gewerbegeheimhaltung bezüglichen Fragen unentgeltliche Auskunft erteilt...

„Brünewis“ — eine Verleumdung. Der „Rattow. Ztg.“ wird aus Gletwitz geschrieben: Eine interessante Verhandlung beschäftigte die hiesige Strafkammer...

Zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes. Die gemeinnützige Schutzvereinigung zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes...

Im Schanzen der Stargarder Schiffschiff auf dem Hauptmarkt...

schon ganze sechs Wochen vor dem Brande befunden hatte, ohne Feuer zu fangen...

Domstädtischen Leihamt. Wahrscheinlich wird sich in nächster Zeit die Stadterordneten-Versammlung...

Circus Ring. Die Aufführung der großen Ausstattungsphantoms „Im Riesengebirge“ wurde mit Rücksicht auf die darin enthaltenen lustigen Episoden...

Volks-Vorlesungen im Apollo-Theater. Als fünfte Vorstellung in der ersten Abonnementsreihe...

Der Männergesangsverein „Victoria“ veranstaltet Sonntag, den 7. November, im „Lipoli“ eine große humoristische Soiree...

Die Fahrgastverbände über die Obhe vom Wolfswinkel wird nunmehr in den nächsten Tagen dem Verleher übergeben...

Im Hauptpostamt wurde gestern zur Mittagszeit einem Herrn ein Portemonnaie gestohlen...

Vermisst. Der 13 Jahre alte Knabe Walthar Jonas hat sich am 1. d. M. aus der Wohnung seiner Eltern...

Unfall. In der Nacht zum 3. d. M. ist ein Droschkenbesitzer auf der Rathhausstraße beim Anfahren an einen Preßstein...

Arbeiter. Gestern Nachmittag stürzte der Bauarbeiter Erlner in dem Hause an der Polener Straße 95 etwa 4 Meter hoch ab...

Selbstmord. Gestern Nachmittag fand man eine Strickerin in ihrer Wohnung erstickt vor...

Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängnis wurden am 2. d. M. 47 Personen eingeliefert...

Veranstaltungsberichte. In der Vereinsversammlung der „Schwarzschützen“...

Schlesien

Candehus, 2. Novbr. Aus der Praxis des Vereines wird von „Noten a d. Nieseng.“ ein bemerkenswertes Fall mitgeteilt...

Die Verlesung der hiesigen Gerichtsgefängnisse sind fünf Gefangene, sämtlich schwere Verbrecher...

Die Verlesung verhandelte dann über die vorliegenden Gegenstände, — es handelte sich um gemeinliche Angelegenheiten...

Volkskassen als Fabrikarbeiter. Wie die „Frankenfurter Zeitung“ meldet, kehren die vom Infanterie-Regiment Nr. 38 zur Ausschiffe in die Frankfurter Zuckerfabrik...

Theaterdirectors Weidlich aus Breslau gab hier Anlass zu einer interessanten Gerichtsverhandlung...

Im Saale der Schweinefleischwerke, den Oppelner Nachrichten zufolge regierungsgeliebt geleistet werden erwogen...

W. Jaborz, 30. October. Gewerksverein der Bergarbeiter. Am vorigen Sonntag hat hier in einer öffentlichen Versammlung die Gründung eines Gewerksvereins der Bergarbeiter stattgefunden...

Neueste Nachrichten

Berlin, 3. November. Gegen Pfarrer Kaumann ist ein Strafantrag wegen Verleumdung gestellt worden...

Breslau, 3. November. Von der gegenwärtig im Industriebezirk auf Anordnung der Regierung vorgenommenen Rassen-Ausweisung russisch-galizischer Arbeiter...

Breslau, 4. November. Im hiesigen Gerichtsgefängnis sind fünf Gefangene, sämtlich schwere Verbrecher, ausgebrochen...

Antwerpen, 4. November. 800 Diamantschleifer von fünf hiesigen Diamantfabriken sind ausständig geworden...

Stutt, 4. November. Die französische Regierung hat bei der hiesigen Toppelofabrik von Wittebach u. Co. zwei hundert Arbeiter...

Rom, 3. November. Das Wiederzusammentreten des Parlaments ist, wie in den Vorjahren, für Ende November in Aussicht genommen.

Kopenhagen, 4. November. Heute tritt der Akt und den tag für alle Arbeiter der hiesigen kommunalen Gaswerke in Kraft.

Landesamtliche Nachrichten

Beirath-Ankündigungen. I. Schneider Rob. Schöner und Clara Berg — Rüdiger Rob. Fühgänger und Pauline Bergold...

Schlesien. Candehus, 2. Novbr. Aus der Praxis des Vereines wird von „Noten a d. Nieseng.“ ein bemerkenswertes Fall mitgeteilt...

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werkhätige Bevölkerung.
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Schatzungsliste Nr. 7248.

Insertionsgebühren beträgt für die einseitige Zeile ober deren Raum 20 Pfennige, für Vereine und Berichtsungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 258.

Donnerstag, den 4. November 1897.

8. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Der Kampf um den Achtstundentag.

Der von den englischen Maschinenbauern bekanntlich mit so bewundernswerther Entschiedenheit geführt wird, erregt das Interesse der ganzen Welt und insbesondere das der Arbeiterwelt in immer größerem Umfange. Die gewaltige Bedeutung dieses Riesenkampfes, seine Ursachen und nachfolgenden Folgen werden unserem Centralorgan in einem längeren Artikel geschildert, dem wir Folgendes entnehmen:

Dieser Kampf, der unter allen Umständen ein gewaltiger Schritt voran ist in dem politischen und wirtschaftlichen Befreiungskampf des Proletariats, und der unter allen Umständen immer der nächste Ausgang sein mag — die Sache der Arbeiterklasse mächtig fördern wird, ist, gleich so manchen Ereignissen von weitester Tragweite über uns gekommen, ohne daß er erwartet wurde. Während die Arbeiterwelt mit wachsendem Nachdruck die Forderung des Achtstundentages stellte, und während in Deutschland Stuben-Gelehrte, denen der Gang der Entwicklung nicht rasch genug war, ungeduldig die deutsche Socialdemokratie in einen agitatorisch-parlamentarischen Feldzug für den Achtstundentag hineinzubringen suchten, waren die Thatsachen bereits den Wünschen und Forderungen vorangeeilt. Die berufensten unter den zu diesem Kampf berufensten Arbeitern der Welt — die bestorganisirte und stärkste der englischen Gewerkschaften, die 1871 nach fünfmonatlichem Ringen den Neunstundentag erkochten hat: der Bund der Vereinigten Maschinenbauer Englands, über 94,000 Mann zählend, zwischen 70 bis 80 pCt. sämtlicher im Maschinenbau Englands beschäftigten Arbeiter enthaltend, also den Arbeitsmarkt in ihrem Industriezweig beherrschend, hatten sich entschlossen, den Kampf um den Achtstundentag unmittelbar aufzunehmen und den Arbeitern der übrigen Industriezweige gewissermaßen „eine Gasse zu machen“. Denn das steht fest: ist einmal der Achtstundentag für ein so wichtiges Gewerbe wie das der Maschinenbauer errungen, so wird er auch für die übrigen Gewerbe bald errungen sein. Der eingetriebenen Spitze und Schneide des Keils muß das dicke Ende nachfolgen.

Das begriffen sofort die Arbeiter aller Länder und die Capitalisten aller Länder. Und so wurde der Streit der vereinigten Maschinenbauer Englands, der im Hochsommer dieses Jahres begann, und jetzt in den fünften Monat hinein sich erstreckt, sofort über das Niveau eines gewöhnlichen Streikes hinausgerückt.

Hier — in dem gegenwärtigen Kampf der Maschinenbauer Großbritanniens — handelt es sich nicht um die Forderungen einer einzelnen Arbeitergruppe, sondern um eine Forderung der gesamten Arbeiterklasse der Welt. Um eine Forderung, die zwar an sich nicht socialistisch ist, in ihren Konsequenzen aber mit Nothwendigkeit uns dem Socialismus nähern muß, weil ihre Verwirklichung die Concentration des Capitals beschleunigt und einerseits die Gemeinshaftlichkeit des Capitalismus ins grellste Licht stellt, andererseits, indem er die Arbeiter körperlich und geistig kräftigt, deren Kampftätigkeit erhöht.

Um eine Forderung, die vom internationalen Arbeitercongres des Jahres 1889 in Paris zu einer internationalen Arbeiterforderung erhoben worden

ist, und zwar zur vornehmsten der Forderungen, denen der, von dem Pariser Congreß gegründete Weltfriedtag der Arbeit: der Erste Mai zu dienen hat.

So war es denn nur natürlich, daß dieser Kampf, in einem Maße wie kein früherer Streik, zu einer Kraftprobe zwischen Capital und Arbeit werden, und den Charakter einer internationalen Entscheidungsschlacht um den Achtstundentag und das Coalitionsrecht annehmen mußte.

Das englische Großproletariat hat eingesehen, daß es keinen Vortheil haben würde, wenn es den Ansturm der Arbeiter für diesmal einfach abkühlte; und dem zu Folge richtet es logischerweise seine Anstrengungen auf die Vernichtung der gewerkschaftlichen Organisation. Die Arbeiter sollen des Coalitionsrechts praktisch beraubt und außer Stand gesetzt werden, künftighin Klassenkriege zu führen. Es ist dieselbe Logik und Taktik, welche vor mehr als zweitausend Jahren das Römische Weltreich zwang, von den Carthagenern die Zerstörung ihrer Flotte und ihres Hafens zu verlangen.

So hat der Kampf innerhalb eines Gewerbes sich nicht bloß zu einem internationalen Klassenkampf, sondern auch zu einem Kampf um Sein oder Nichtsein der gewerkschaftlichen Organisation, d. h. der Klassenkampf-Organisation der Arbeiter ausgeweitet. Es ist die äußerste Zulipigung des Kampfes zwischen Capital und Arbeit — ein Kampf, der mit Recht als ein Bürgerkrieg bezeichnet wird, und der nur noch dadurch gesteigert werden könnte, daß der gesetzliche Bürgerkrieg zum blutigen Bürgerkrieg mit den Mordwaffen des Krieges würde.

Sonst — das sagten wir schon vor Wochen — sind alle Merkmale des Bürgerkrieges vorhanden; und von Tag zu Tag werden größere Massen in ihn hineingerissen. Die Zahl der Ausständigen und Ausgesperrten beträgt etwa 85,000; und da die meisten Arbeiter verheiratet sind, beträgt die Zahl aller außer Arbeit und Brot Geworfenen mindestens 350,000. Die „Herren“ sind nun der Meinung, daß die Arbeiter eine solche Armee nicht lange ernähren können und durch die Noth werden zur Uebergabe gezwungen werden. Sie rechnen auf die Zeit und den Hunger als ihre Bundesgenossen; sie haben genau berechnet, wann die Kriegskasse der Arbeiter erschöpft sein wird, und, ist dieser Moment da, so glauben sie, auf den Trümmern der „zerstörtesten“ Gewerkschaften und des zerrissenen Coalitionsrechts die Siegerbedingungen vorschreiben zu können, ganz wie vor einem Jahre die Hamburger Dockproben.

Und wie die Hamburger Dockproben, so haben auch sie sich verrechnet. Noch ärger verrechnet. Die Hamburger Hafenarbeiter mußten für den Augenblick zu Kreuz kriechen, ehe sie zu neuem Kampfe sich rüsten konnten. Die englischen Maschinenarbeiter werden nicht zu Kreuz kriechen. Das läßt sich mit ziemlicher Gewißheit sagen. Wohl haben sie schwer zu leiden unter diesem Kampf; wohl erheischt er namenlose Opfer; wohl sind den Arbeitern, namentlich denen, die nicht dem Maschinenbauer-Bund, sondern den verwandten, weniger gut fundirten Gewerkschaften angehören, unfähige Entbehrungen aufgelegt — und nur, wer das Arbeiterleben kennt, kann ermessen, welche Summe von Geldemuth, Pflichtgefühl und edelster Begeisterung ein derartiger Kampf erheischt — aber kolossal sind auch die Verluste, welche das Unternehmertum erleidet. Nicht bloß, daß die einschlägigen Geschäfte

jetzt in dem fünften Monat still stehen, was für die beteiligten Unternehmer eine directe Einbuße von gut 20 Mill. Pfund Sterling (gleich 400 Millionen Mark) bedeuten soll, das Geschäft selbst in seiner Gesamtheit ist auch schwer bedroht. Viele an englische Firmen ergangene Aufträge sind bereits an amerikanische, deutsche und französische Firmen übertragen worden, zieht sich der Kampf noch in die Länge, so wird der englische Maschinenbau demaßen geschädigt sein, daß er sich von dem Schläge nie wieder völlig erholen kann.

Und in Bezug auf die finanziellen Hilfsmittel der Arbeiter haben die Unternehmer sich ohne Zweifel getäuscht. Sie haben das internationale Solidaritätsgefühl und die Organisation der ausländischen Arbeiter außer Betracht gelassen oder unterschätzt. Sie hofften Streikbrecher in Menge vom Continent und aus Amerika zu bekommen. Die Zahl der Streikbrecher ist aber thatsächlich so gering, daß sie gar nicht ins Gewicht fällt. Ferner waren die Herren Unternehmer fest überzeugt, daß die Maschinenbauer vom Ausland keine nennenswerthe Unterstützung zu erwarten hätten. Auch das war ein Irrthum. Und hinzugefügt zu den Mitteln, welche die übrigen Gewerkschaften Englands den Maschinenbauern gewähren, reichen die Unterstützungen des Auslandes aus, um dem Kampf auf eine weit längere Zeit, als die Herren Unternehmer geglaubt hatten, eine finanzielle Grundlage zu sichern.

Unter diesen Verhältnissen wird zwar der jetzige Vermittelungsveruch voraussichtlich noch scheitern, allein über kurz oder lang werden die Herren Unternehmer wohl gefügiger sein. In jedem Fall ist für die Arbeiterwelt Großes erreicht: Die Einigung der englischen Gewerkschaften; die Verbrüderung der englischen Arbeiter mit den Arbeitern des Continents; die Vereinigung des internationalen Proletariats zum activen Kampf für den Achtstundentag; und die Hinüberdrängung der englischen Trades-Unions in das Lager der Socialdemokratie. Das sind Errungenschaften, die nicht hoch genug zu veranschlagen sind und uns dem Triumph der internationalen Socialdemokratie um ein gut Stück näher bringen.

Aber — der Kampf ist noch nicht zu Ende. Die Vorkämpfer des internationalen Proletariats bedürfen der Unterstützung. Die Arbeiter aller Länder wetten mit einander, die nöthige und schuldige Unterstützung mit Aufgebot aller Kräfte zu leisten.

Die deutschen Arbeiter werden fortfahren, ihre Pflicht zu thun!

Einberufung des Reichstags. Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt: Wie wir aus bester Quelle erfahren, wird der Reichstag nicht, wie es bisher hieß, erst am 7. December, sondern bereits im letzten Drittel des November einberufen werden.

Reis für den Scheiterhaufen ist neben den socialpolitischen Pastoren und den cathedersocialistischen Professoren nach Ansicht der Stumm'schen „Post“ jetzt auch der frühere Unterstaatssecretär, jetzige Curator der Universität Bonn, Dr. von Rottenburg. Und weshalb? Weil er sich für die Wahrung und Sicherung des Coalitionsrechtes der Arbeiter ausgesprochen hat. Das Scharfmacher-Organ schleudert gegen ihn folgende Anklage:

„Eine öffentliche Angelegenheit dürfte es sein, wenn der königliche Curator der Universität Bonn von ihm für nothwendig erachtete politische Enunciationen in ein solches Milieu einzupfropfen.“

Schubart und seine Zeitgenossen.

Historischer Roman von H. C. Brachvogel.

(Wachdruck verboten.)

Christian suchte seine Tante eine ganze Weile im zerklüfteten Gemäuer. Endlich in der Kirche, auf einem die bewachsenen Pfeilerstummel traf er sie, sinnend vor sich hinstehend, und als die Abendsonne durch die hohen zerfallenen Bögen, das rankende Grün herabquoll und ihr schwarzes Haar mit den dicken Flechten, ihr Augenpaar, diese weiße Haut von Stirn, Nacken und Armen, ihre hohe, schlankte Gestalt, die etwas von der Diana hatte, beleuchtete, erglühete Christian. Ein leises Zittern überzog ihn, er fühlte die alte Jugendliebe wieder, die ihm zu Nürnberg und Erlangen mitunter etwas abhanden gekommen.

Er eilte auf sie zu, umschlang sie und bedeckte ihren Mund mit Küffen.

„Nein, nein, Christian! Hab' nit gewart, daß Du mir schon thun sollst, ach, wer weiß, wie Vielen Du's schon 'than hast. Ich will lieber mit Dir ein herziges, geschredtes Wort rede, daß wir auf's Reine kommen müßam.“

„Auf's Reine? Wie? — Aber haben wir uns nit so lange, lange schon lieb? Braucht's der Rederei zwischen uns, Käthle?“

„Es braucht's wohl! Sei stat, hör' mich an! Seit wir in die Kinderlehr' gange, habe wir uns schon gern g'habt, und ich hab' gewiß nit gelasse von Dir, Christle. — Aber in Nürnberg und Erlangen, wo Du so lustig gelebt hast lange Zeit, daß Dein Herz noch voll ist vor Freud', wann Du dran denkst, — sag', sag' mir's genau, — der liebe Gott ist unjer Zeuge, Christian, — hast Du mich nit da vergesse, and'ren Mädlen schön 'than, und nu, meinst Du, ist Enseln's Käthle gar genug, wo Du Dich zur Ehebarkeit zwingen müßt? Sag' mir das!“

„Aber, Kathrine, wer hat Dir so 'was gesagt? Das ist nit wahr, ist erloge! Ich bin 'a Bissel flott gewese mit Trinken und Boet'sitzen, Flausenmachen und Singen, aber vergesse hab' ich Dich nimmer, glaub' mir's schon, Käthle; hab' kein Mädel lieber gehabt als Dich, und was wir uns geschwore nach der ersten Communion, hab' ich treu behalte. Wen sollt' ich denn lieber habe als Dich?“

„Das weiß ich nit, Christle, und wenn ich in Dein liebes, klares Gesicht schau', muß ich's glaube, was die Zeit' auch schwäge, daß Du in Erlang' Streiche gemacht hast. Wer Dich rede und jünge hört, was Du für schöne Gedanke und Liedlen zu Tag bringst, wird's auch nimmermehr glaube und die Käthle gar nit, die ja kein Geschöpf Gottes so lieb' denn Dich!“

Sie sagte ihn um den Hals und küßte ihn herzlich und innig, aber ihr sinnender Ernst, etwas Bekommenes verlor sich nicht.

Beide saßen sie Hand in Hand eine Weile, Käthchen mit ihren inneren Gedanken kämpfend, Christian in ihrem Anschauen verloren.

„Hör', ich muß Dir 'was sage, bist Du aber auch bes?“

„Ich Dir? Ach wollte Gott, ich könnt's, daß Du mir 'was abbitte müßt, aber ich wüßt' nicht, wie ich's anfangen sollt', Dir ein finster Gesicht zu mache.“

„Ich bin heut' wieder in Deiner Predigt gewese, Christian.“

„Dab's wohl gesehn, und hast so viel geweint vor gottseliger Rührung.“

„Nein, da hast Du Unrecht! Aus Gottseligkeit nit, verzeih' mir der Himmel die Sünd'!“

„Aus was denn?“

„Aus herzlichem Jammer und Mitleid, daß Du da obestehst und predige sollst.“

Schubart schrat zusammen und sah sie betroffen an. „Du meinst, ich sollte kein Prediger sein, Kathrine?“

„Nein, Du sollst, Du kannst's nit!“

Christian war etwas gekränkt. „Meinst, ich veriteh' nit genug, wil Du dumme G'sichta von der Universität gehörfast, oder gefällt Dir mein' Predigt nicht? Allen Anderen gefällt sie schon.“

„Geh', nu bist Du mir böß! ich hab' Dich an der Eitelkeit gestöße, was? Müßtst doch wohl wiße, Lieber, daß Dich kein Mensch so tief in die Seele hinein kennt, als ich. — Als einen Pastor stell' ich mir immer einen stillen, ernsten Mann vor, der die Welt und ihre Lust unter die Füß' tritt, nit fragt nach Ehr' und Glanz, sondern nach der Ewigkeit, nit achtet, daß sein Hütle klein ist, sein Reich vor dem Dorf ein End' hat, und so in Fried und Genügsamkeit Allen als Beispiel wandelt. — Kannst Du das, willst Du nit weiter? Ist in Dir der Glaub' so lebendig, wenn Du den Leuten erzählst von der irdischen Vergänglichkeit? Nein, Du predigst, woran Dein Herz kein Theil hat, und das ist traurig! Gatt Du zeit'her nit immer geträumt von Ehr' und Wohlthun, hast Du nit die Preuselieder, Liebeslieder erdicht, vorhin erst erzählt, wie Du allwegs als Musikant und Liebesmacher in Nürnberg und Erlang' bist geehrt worde? Du kannst kein Pfaffer sein ohne End', und ich müßt' auch keinen Pfaffer zum Liebsten, so fromm ich bin, denn ich tracht' auch za 'was Schönem! Denkst Du noch der Zeit, wo Du mir so oft Klopffloß sein' Reissas geieße, oder die glanzvolle Insel Felsenburg, und die schöne Gesicht von der Höhle Lara und dem Lamm, und die wundervolle Banise? Habe wir nit gedacht, wie schön's wär', Du schriebest solche Sack', die alle Welt entzädet und wir lebten in Ehr' und Glanz. Was Einem Gott geschenkt dat vor allen anderen Menschen, das soll man treibe, und warum kannst Du nit werde wie der Herr! — Herr! und der

